

listen
talk
ACT

10 JAHRE FELIX BURDA STIFTUNG



Prof. Dr. Hubert Burda

Vor zehn Jahren, nach dem Tod meines Sohnes Felix, stand für mich fest: Als Verleger eines großen Publikationshauses muss ich etwas zur öffentlichen Aufklärung über diese Erkrankung unternehmen. Bei meinem Sohn – das war die erschütternde Einsicht – wurde der Darmkrebs zu spät entdeckt. Den ursprünglichen Plan, die Krebsforschung als solche finanziell zu unterstützen, verwarf ich, als ich merkte, dass ein großes Bedürfnis nach Information und Kommunikation über dieses Thema besteht. Es war zudem der letzte Wille meines Sohnes, dass eine Stiftung gegründet würde, die möglichst viele Menschen zur Vorsorgeuntersuchung motiviert. Die Mutter meines Sohnes, Christa Maar, leitet nun seit 2001 die Felix Burda Stiftung mit imponierendem Einsatz und gewinnender Zielstrebigkeit. Viele Aktionen haben seitdem diese Form des Krebses aus der Tabuzone herausgeholt. Zahlen belegen den Erfolg: Von 2003 bis 2010, so das Deutsche Krebsforschungszentrum in Heidelberg, konnten 98.734 Fälle von Darmkrebs verhütet und 47.168 Fälle in einem heilbaren Stadium entdeckt werden. Der Verlust des Sohnes bleibt ein tiefer Schmerz. Wie damit umgehen? Die Erkenntnis, dass man anderen Menschen das Schicksal eines zu spät erkannten Darmkrebses ersparen kann, und die kontinuierliche Anstrengung, Menschen dazu zu bewegen, sich der Vorsorge zu unterziehen, helfen bei der Verarbeitung der Trauer.

Hubert Burda

HUBERT BURDA
Verleger, Hubert Burda Media

Dr. Paul-Bernhard Kallen

Für jede Familienfirma ist soziales Engagement immer schon ein großes Anliegen gewesen. Das hat die Gründung von Stiftungen begünstigt, eine öffentliche Form des sozialen Engagements, für die sich auch Hubert Burda Media entschieden hat. Das Besondere der Felix Burda Stiftung besteht nun zunächst in einem persönlichen Grund, dem viel zu frühen Tod von Felix Burda, des ersten Sohnes von Hubert Burda. Seine Darmkrebskrankung wurde viel zu spät erkannt. Gerade für ein Kommunikationsunternehmen wie Hubert Burda Media besteht eine unumgängliche Verpflichtung, sich für Aufklärung über die Früherkennung von Darmkrebs wirkungsvoll einzusetzen. Will man die Arbeit der Felix Burda Stiftung beurteilen, muss man vor allem die Arbeit von Christa Maar hervorheben. Im Sprachgebrauch der neuen Medien gibt es den Ausdruck „evangelist“. Christa Maar ist so ein „evangelist“, eine öffentlich äußerst wirkungsvolle Botschafterin in einer Sache, die uns alle angeht. Sie kommt aus der Welt der Kommunikation und hat es verstanden, das Thema Vorsorgeuntersuchung ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Man kann sich nur wünschen, dass es auf anderen Feldern der Krebserkrankung vergleichbare Initiativen zur Früherkennung geben wird.

Paul-Bernhard Kallen

PAUL-BERNHARD KALLEN
Vorstandsvorsitzender Hubert Burda Media

Mehr?

Die komplette Biographie „10 Jahre Felix Burda Stiftung“ steht als PDF auf www.felix-burda-stiftung.de zum Download zur Verfügung.

Felix Burda – ein Leben

Er wurde am 25. November 1967 als einziger Sohn von Hubert Burda und Christa Maar in München geboren. Bis 1978 besuchte er die Gebele-Volksschule und wechselte danach zum Wilhelm Hausenstein Gymnasium. Hier machte er 1987 sein Abitur. Danach studierte er Kunstgeschichte an der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität und an der Universität Bologna. Als im Frühjahr 1999 Darmkrebs diagnostiziert wurde, übersiedelte Felix mit seiner Frau Katrin und seinen beiden Söhnen Benno und Elias nach Seattle, wo er als Visiting Assistant Professor Studenten in Kunstgeschichte unterrichtete. Anfang 2001 hatte sich Felix gut auf das vorbereitet, was ihm nun bevorstand: der Abschied von der Welt. Er bat jeden einzelnen seiner engen Freunde an sein Krankenbett, um sich von ihm zu verabschieden, und gab jedem einen Auftrag mit auf den Weg, den zu erfüllen sein Leben bereichern würde.



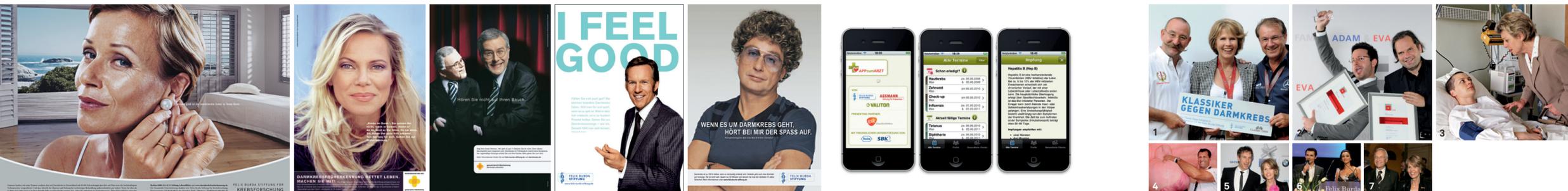
1 Felix und Sohn Benno im Engadin. 2 Zusammen mit Ehefrau Kathrin. 3 Mit seinen Söhnen Benno und Elias. 4 Hubert und Felix Burda.

Dr. Christa Maar

Die Gründung der Felix Burda Stiftung war die Reaktion auf ein erschütterndes Ereignis: Ende Februar 2001 starb mein Sohn Felix im Alter von 33 Jahren an Darmkrebs. Immer einmal wiederkehrende Bauchschmerzen sollten 1999 durch eine Untersuchung abgeklärt werden. Eine harmlose Angelegenheit, wie es schien. Doch dann plötzlich der niederschmetternde Befund: Darmkrebs im fortgeschrittenen Stadium. Von einem zum anderen Tag stand fest: Mein Sohn Felix, der Vater zweier kleiner Kinder, war totkrank. Die zweite niederschmetternde Erkenntnis: Es gab tatsächlich bereits vorher Darmkrebs in unserer Familie, und damit zählte Felix automatisch zu den Hochrisikopersonen. Hätte er sich ab dem Alter von 25 Jahren regelmäßig einer Darmspiegelung unterzogen, würde er heute noch leben. Aber weder seinem Vater noch mir war bewusst, dass es so etwas wie ein familiär erhöhtes Risiko gibt. Kein Arzt hatte uns jemals nach Krebserkrankungen in der Familie gefragt. Rückblickend schmerzt diese Ahnungslosigkeit, dieses Unwissen sehr. Was hätte rechtzeitige Aufklärung für meinen Sohn bewirken können. Es war Felix' Wille, kurz vor seinem Tod geäußert, die Stiftung solle seinen Namen tragen und die Dringlichkeit, an Vorsorge teilzunehmen, öffentlich bekannt machen. 150.000 Leben konnten seitdem in seinem Namen gerettet werden. Ein schöner Erfolg, an dem die Arbeit der Felix Burda Stiftung sicher einen wesentlichen Anteil hat.

Christa Maar

CHRISTA MAAR
Vorstand Felix Burda Stiftung



Einige Motive der fünf verschiedenen Werbekampagnen der Jahre 2001 – 2011.

Eine gemeinsame Initiative für mobile Gesundheitsvorsorge: Die APPzumARZT wurde von der Felix Burda Stiftung und der Assmann-Stiftung für Prävention entwickelt. Deutschlands erste umfassende Präventions-App für die ganze Familie beinhaltet Vorsorgemaßnahmen zu 13 Krankheiten – darunter natürlich auch Darmkrebs – 13 Impfungen sowie alle Zahnarzttermine und U-Untersuchungen. Kostenlos seit Januar 2011 im iTunes App-Store und ab Herbst auch für Android- Smartphones: Die APPzumARZT.

1 Christa Maar, Horst Lichter und Jan Hofer freuen sich 2009 über die Initiative „Klassiker gegen Darmkrebs“. 2 Carsten Frederik Buchert und Michael Brem (Atelier 3D) präsentieren den EVA-Award 2009 in Silber für das begehbare Darmmodell „Faszination Darm“. 3 Die Lindenstraße machte Darmkrebs 2004 zum Thema und zeigte den erschütternden Leidensweg einer Darmkrebspatientin. 4 Lars Riedel zeigt im Darmmodell wie Polypen entfernt werden. 5 Christa Maar und Ingolf Lück präsentieren die Kampagne „Comedians“. 6 Erol Sander nimmt 2006 den Felix Burda Award stellvertretend für Harald Schmidt aus der Hand von Laudatorin Verona Pooth entgegen. 7 Im Jahr 2005 erhält Christa Maar das Bundesverdienstkreuz am Bande aus der Hand von Ministerpräsident Edmund Stoiber.



Darmkrebs muss man nicht als Schicksalsschlag hinnehmen, sondern kann dagegen ankämpfen. Am besten man geht regelmäßig zur Vorsorge. Die Untersuchung ist gar nicht so schlimm, wie viele denken. Männer, macht das! Ihr seid doch sonst keine Memmen!

DR. WLADIMIR KLITSCHKO BOXWELTMEISTER

SIE HABEN KREBS.



Kai Diekmann
Chefredakteur BILD-Zeitung



Diesen Satz möchte man nie hören. Er löst Angst, Trauer, Wut und Hilflosigkeit aus – bei den Patienten, bei den Familien, bei den Freunden. Was viele nicht wissen, man kann dem vorbeugen. Eine Darmspiegelung ist lebensrettend, man muss es nur wissen! Die Arbeit der Felix Burda Stiftung zeigt beeindruckend, was Aufklärung bewegen kann. Darmkrebsvorsorge geht uns alle an – deshalb machen wir sie zum Thema in BILD. Seit 2002 begleitet BILD Prominente aus Sport, Kultur und Wirtschaft bei Vorsorgeuntersuchungen und berichtet offen über die Erfahrungen. Diese Berichte beantworten Fragen zu diesem Tabuthema. Sie machen Mut und bewegen viele Leser dazu, die Vorsorgeuntersuchung durchführen zu lassen. Und sie helfen so, die Krankheit aktiv zu bekämpfen – und das wollen wir weiter versuchen!

GEORG ZOCHÉ INGENIEUR UND WÄHRUNGSTHEORETIKER

„Felix! Warte!“

Sie gibt es noch, aber sie sind seltener geworden, diese schmerzhaft-glücklichen Augenblicke, die ich Felix auf seinem Fahrrad um die Ecke eilen sehe und ihm nachrufen möchte: „Kochen wir heute was bei Dir?“ Denn Felix war ein hervorragender Koch und oft lud er seine Freunde zu sich ein. Was gab es Schöneres?! Denn gemeinsam zu kochen war immer sehr viel mehr als nur das. Es stand immer auch sinnbildlich für das Schmieden von Plänen, das Ausbrüten von Ideen, es war das Genießen des Augenblicks und das Feiern der Freundschaft. Immer haben wir darüber die Zeit vergessen, denn Felix spannte mit seinem immensen Wissen, sprühenden Geist und unvergesslichen Wortwitz regelmäßig ein ganzes Universum auf. Er fehlt mir sehr. <

DIE FELIX BURDA STIFTUNG HAT DAS ZIEL, DARMKREBS ZU BEKÄMPFEN. DABEI KONZENTRIERT SIE SICH IN ERSTER LINIE AUF AUFKLÄRUNG, UM DIE MENSCHEN SO ZUR VORSORGE ZU ANIMIEREN.

Das Stiftungsengagement definiert sich aus drei Teilen

listen

Wer etwas verändern will, muss wissen wie. Am Anfang steht das Zuhören. Die Stiftung animiert zum Zuhören, um ihr Wissen weiterzugeben.

talk

Wer sich Informationen aneignet, macht sich zum kompetenten Gesprächspartner und hält ein Thema in der Diskussion. Die Stiftung macht vor, wie man sich Tabuthemen nähert, und animiert dazu, das Tabu zu brechen, mitzureden und den nächsten Schritt zu machen.

ACT

Wer gut informiert ist und keine Berührungsängste mehr hat, wird handeln. Durch Events, Initiativen oder Kampagnen werden neue Botschafter für die Sache gewonnen und zum Mitmachen bewegt.

das dritte Jahr

2003

ERSTER FELIX BURDA AWARD

„Stars mit Mut“ – die erste Fernsehsendung zum Thema Darmkrebs – erreichte in der ARD Prime-time einen Marktanteil von 10%. Nach der TV-Aufzeichnung wurden im Stuttgarter Theaterhaus die ersten Felix Burda Awards an u.a. BILD, sternTV und die KV Bayerns verliehen.

In Kooperation mit Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt findet auf Initiative der Felix Burda Stiftung im Deutschen Bundestag eine Aufklärungsaktion für Abgeordnete statt.

Zusammen mit Humangenetikern entwickelt die Stiftung den Fragebogen „Testen Sie Ihr persönliches Darmkrebsrisiko“, mit dessen Hilfe jeder leicht feststellen kann, ob in seiner Familie ein erhöhtes Risiko für eine Darmkrebserkrankung besteht.

1 Formel-1 Pilot Michael Schumacher, bezeichnet im Rahmen der Werbekampagne die Darmkrebsvorsorgeuntersuchung von ihrer Wichtigkeit her als gleichrangig mit dem Boxenstopp

das erste Jahr

2001

START ZUR AUFKLÄRUNG

Die erste Initiative, nach Gründung der Felix Burda Stiftung, galt der Organisation einer multidisziplinären Konferenz zum Thema Darmkrebsvorsorge. Sie fand am 24. März 2001 im Internationalen Congress Center München (ICM) statt. Erstmals nahmen sich auf dieser Konferenz die großen Krebsorganisationen Deutsche Krebshilfe und Deutsche Krebsgesellschaft sowie wissenschaftliche Fachgesellschaften und ärztliche Berufsverbände gemeinsam des Themas Darmkrebsvorsorge an.

Eine von der Werbeagentur Leo Burnett entwickelte innovative Anzeigenkampagne und ein eindringlicher Fernsehspot des Filmregisseurs Wim Wenders erwiesen sich als äußerst hilfreich: Die Zahl der durchgeführten Darmspiegelungen stieg binnen weniger Monate um mehr als 30 Prozent an!

1 Die Stiftung entwickelt die erste deutsche Internetplattform für Darmkrebspatienten.
2 Erste Pressekonferenz kündigt Premiere des Darmkrebsmonat März an.

das zweite Jahr

2002

ERSTER DARMKREBSMONAT

Moderatorin Nina Ruge machte auf der Galaveranstaltung zum Abschluss des ersten deutschen Darmkrebsmonats den entscheidenden ersten Schritt: Zwischen zwei Gängen des Galamenus für 300 geladene Gäste – darunter Willy Bogner, Uschi Glas, Axel Milberg, Regine Sixt, Fritz Wepper und Ralf Möller –, stieg sie von der Bühne, ging auf die Tische zu, hielt denen die sie kannte das Mikrophon unter die Nase und fragte, ob er denn schon bei der Darmspiegelung gewesen sei. Nach verlegenem Schweigen und schliesslich Gelächter,

war das Eis gebrochen und das Thema Darmkrebsvorsorge zu einem fast normalen Thema geworden.

Die Stiftung initiiert die erste Live-Koloskopie im deutschen Fernsehen: Susan Stahnke lässt in der Sendung SternTV eine Darmspiegelung durchführen und zeigt, wie einfach Vorsorge ist.

„Selten war eine Stiftung so schnell so erfolgreich“, titeln die Medien.

1 Für die Darmspiegelung gibt es deutschlandweit aufgrund des unerwarteten Ansturms auf die neue Vorsorgeleistung Wartezeiten von mehreren Monaten.

das vierte Jahr

2004

GRÜNDUNG DES NETZWERK GEGEN DARMKREBS E.V.

Im Mittelpunkt der Vereinsarbeit des heutigen „Think Tank für die Vorsorge“, steht die Verbesserung der Darmkrebsvorsorge auf allen Ebenen. Das Netzwerk gegen Darmkrebs, bestehend aus Ärzten und Vertretern von Berufsverbänden, Krankenkassen, Kassenärztlichen Vereinigungen und Ministerien, wird in den folgenden Jahren erfolgreich Expertensymposien und -workshops ausrichten, um Lösungsansätze zur Behebung von Defiziten im deutschen Darmkrebsvorsorgeprogramm zu entwickeln.

Auf Initiative der Stiftung wird Vorsorge zum Thema einer Vorabendserie: Millionen Zuschauer erleben die Darmkrebstragödie einer jungen Mutter in der TV-Serie Lindenstraße. Ihr Tod erschüttert die Fangemeinde der beliebten Serie.

Das Tabu „Darmkrebsvorsorge“ bröckelt: 40 Prominente unterstützen bereits die Initiative der Felix Burda Stiftung

1 Erste Bundesländer starten eigene, regionale Aufklärungsaktionen.
2 3,5 Mio. Flyer werden in 70.000 Arztpraxen verteilt.

das fünfte Jahr

2005

STUDIE BELEGT FEHLENDE PRÄVENTIONSKULTUR

Die Studie „Von der Reaktion zur Prävention“, die die Felix Burda Stiftung zusammen mit dem Beratungsunternehmen Booz Allen Hamilton durchführte, sorgt für eindrucksvolle Resonanz. An der Studie wirkten 40 führende Experten mit, die ihr Urteil abgaben über die Qualität und Teilnahmequoten der von den deutschen Krankenkassen angebotenen Präventionsmaßnahmen wie Krebsfrüherkennung, Kinder- und Jugenduntersuchungen sowie Schwangerenvorsorge. Das Ergebnis ließ keinen Raum für Be-

schönigungsversuche: „Gesundheitsvorsorgewird in Deutschland im Vergleich zu erfolgreichen ausländischen Programmen nur mangelhaft umgesetzt“, lautete das beschämende Urteil. Vor allem der Prävention im Zusammenhang mit Krebs sowie der allgemeinen Gesundheitsförderung stellten die Experten schlechte Noten aus.

1 Felix Burda Stiftung erhält den GWA Social Effie in Gold für den Darmkrebsmonat März 2004. **2** Die Patientenwebsite www.Darmkrebs.de erhält ein Forum in dem sich Betroffene untereinander austauschen und helfen können.

das sechste Jahr

2006

BETRIEBLICHE PRÄVENTION GEWINNT AN BEDEUTUNG

Um Unternehmen die Durchführung von Mitarbeiteraktionen zu erleichtern, wurde in Zusammenarbeit mit der Stiftung LebensBlicke, dem BKK Landesverband Bayern und dem TÜV Süd ein 40-seitiger Handlungsleitfaden erstellt. Er bündelt die Erfahrungen vieler Unternehmen, die von der Stiftung bei der Vorbereitung und Durchführung ihrer Aktionen beraten wurden, und unterstützt Unternehmen, die Mitarbeiteraktionen zur Darmkrebsvorsorge durchführen möchten, bei ihren Aktionen. Durch die enge Zusammenarbeit vor

allem mit dem TÜV Süd sowie dem Verein „BKK im Unternehmen“ konnte so im Jahr 2006 rund 1,6 Millionen Mitarbeitern die kostenlose Darmkrebsvorsorge angeboten werden.

1 Der Felix Burda Award wird zum ersten Mal in Berlin im Hotel Ritz-Carlton verliehen. **2** Harald Schmidt erhält den Felix Burda Award in der Kategorie „Stars for Prevention“. **3** Über 2 Mio. Versicherte haben bereits eine Vorsorgekoloskopie gemacht, und 150.000 Polypen wurden dabei entdeckt.

das siebte Jahr

2007

AUSWEITUNG AUF EUROPA

Unter der Schirmherrschaft der deutschen Ratspräsidentschaft veranstaltet die Felix Burda-Stiftung in Brüssel die „European Conference on Colon Cancer Prevention“. Wissenschaftler, Mediziner, Vertreter von Patientenorganisationen sowie politische Entscheidungsträger aus 28 europäischen Ländern nahmen daran teil.

Erstmals auf einer europäischen Konferenz wurden auch best practice-Beispiele vorgestellt. Auf der Konferenz wurde deutlich, dass weniger als

die Hälfte der europäischen Länder zu diesem Zeitpunkt über ein nationales Screening Programm verfügten, obwohl die Europäische Kommission den nationalen Gesundheitsministerien seine Einführung bereits im Jahr 2003 empfohlen hatte.

1 Die Felix Burda Stiftung schaltet sich durch eine Kooperation mit dem ärztlichen Fortbildungsveranstalter PriMed erstmals gezielt in die Weiterbildung der Hausärzte ein. **2** Comedian Eckhart von Hirschhausen moderiert den Felix Burda Award und die Girl-Group „No Angels“ steuert einen mitreißenden Show Act bei.

das achte Jahr

2008

DIE REISE INS ICH

Um ihre bestehende Kommunikationsstrategie um den Bereich Live-Kommunikation zu erweitern, gibt die Felix Burda Stiftung den Bau eines überdimensionalen Modells in Auftrag – genauer gesagt, des größten begehbaren Darmmodells Europas. Die Besucher schlüpfen in „Faszination Darm“ in die Rolle eines Koloskops, was ihnen spannende Einblicke in das Verdauungsorgan vermittelt. Mit dem Darmmodell wird ein vielfach mit Tabus behaftetes Organ als sympathisches und ästhetisch anzuschauendes Objekt präsentiert, das ohne Beleh-

rung mit medizinischem Detailwissen zur Vorsorge motiviert. Bis heute wagten bereits über 250.000 Besucher den Spaziergang durch das 20 Meter lange, aufblasbare Aufklärungstool.

1 Barbara Schöneberger, Verona Pooth und Wladimir Klitschko tanzen im TV-Spot „I feel good“ für die Darmkrebsvorsorge. **2** Stiftungsvorstand Christa Maar wird vom Bundesgesundheitsministerium in den „Nationalen Krebsplan“, Arbeitsgruppe „Verbesserung der Darmkrebsfrüherkennung“ berufen.

das neunte Jahr

2009

INTERNATIONALES ENGAGEMENT

„Putting Knowledge into Practice“ – lautete der Titel des ersten transatlantischen Symposiums zum Thema Darmkrebsvorsorge, das organisiert von der Felix Burda Stiftung und dem Netzwerk gegen Darmkrebs am 20. April 2009 in den Räumen des deutschen Generalkonsulats in New York stattfand. Das Symposium der Stiftung unternahm den Versuch, den Austausch von best practice zwischen Europa und den USA gewinnbringend für beide Seiten zu intensivieren – und war damit erfolgreich. Ein Höhepunkt des Sym-

posiums war die Keynote von Katie Couric, der in den USA sehr populären Anchorwoman der CBS Nachrichten, die ihr Erlebnis mit der Darmkrebs-erkrankung ihres Ehemannes schilderte, der die Entdeckung seines Tumors nur ein halbes Jahr überlebte.

1 Das Darmmodell „Faszination Darm“ gewinnt Silber beim EVA Award, dem Preis für Event und Live-Kommunikation. **2** Mit dem „Krebsgipfel“ in Dresden orientiert sich die Stiftung erstmals gezielt in die neuen Bundesländer.

das zehnte Jahr

2010

BEI DARMKREBS HÖRT DER SPASS AUF

Die Comedians Atze Schröder, Ingolf Lück, Markus Maria Profitlich und Hans Werner Olm spielen in der Werbekampagne der Felix Burda Stiftung in den Rollen ihrer fiktiven Charaktere humorvoll mit den Vorurteilen gegenüber der Vorsorge um schließlich als „reale“ Personen sich für die Prävention auszusprechen. Mit Erfolg! Dies zeigt die beeindruckende Medienresonanz im Darmkrebsmonat März: insgesamt wurden 174 Printanzeigen mit einer Reichweite von 231 Millionen Kontakten pro Bono geschaltet, 642

TV-Spots auf 15 Sendern ausgestrahlt und 892 Radio-Spots gespielt.

Wichtiger Treiber der Kommunikationsarbeit ist die PR. Von Februar bis April konnten sich die Leser in über 3800 Artikeln über die Darmkrebsvorsorge informieren. Über 170 TV-Beiträge und 130 Radiosendungen berichteten über Prävention bei Darmkrebs.

1 In Social Media-Formaten kommuniziert die Stiftung mit unterschiedlichen Zielgruppen und erlaubt Einblicke in ihre Arbeit. Allein auf facebook werden durchschnittlich 100.000 Beitragsaufrufe pro Monat generiert.

das elfte Jahr

2011

AUSBLICK

Seit 10 Jahren engagiert sich die Felix Burda Stiftung für die Darmkrebsvorsorge und beweist auch im Jubiläumsjahr Innovationskraft. Im Januar wird die kostenfreie APPzumARZT gelauncht. Der Erfolg der iPhone-App wird im Oktober mit der Android-Version fortgesetzt.

Bundesfamilienministerin Kristina Schröder wird Schirmherrin des Darmkrebsmonat März, der unter dem Motto „Familie & Verantwortung“ die Wichtigkeit des familiären Risikos proklamiert.

Die Studie „Vorteil Vorsorge – Die Rolle der betrieblichen Prävention für die Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Deutschland“ von Booz & Company im Auftrag der Stiftung, erreichte große Aufmerksamkeit in Fachmedien und deutschen Unternehmen. Sie zeigt, wie durch betriebliches Gesundheitsmanagement Kosten gesenkt werden können.

Ein großartiger Erfolg. Fortsetzung folgt...

1 Der Felix Burda Award wurde klimaneutral realisiert: Rund 62 Tonnen CO2-Emissionen wurden durch den Erwerb von Zertifikaten ausgeglichen. **2** 4 Mio. Vorsorgekoloskopien wurden seit 2003 durchgeführt. 100.000 Darmkrebsfälle wurden dadurch bis 2010 verhindert und 50.000 Karzinome wurden im heilbaren Frühstadium erkannt.